

Partey

Von JanMaas

Der Mettigel war ein Meister der Tarnung. Die flockige Staubschicht auf seiner Haut fiel bei der allgemein gräulichen Färbung seines Wanstes gar nicht weiter auf. Und so ein Fell schmückte ja auch irgendwie.

Die Stacheln waren sicherlich nicht mehr ganz in der Form früherer Tage, eher hingen sie schlaff herab, weil sie wie Wurzeln gierig den Mettsaft aufsaugten.

Aber mit etwas Phantasie konnte man sogar noch die rosinierten Spitzen gut erkennen. Nein, leicht hatte er es nicht hier unten, auf der Theke in diesem holzvertäfelten Partykeller. Im Gegenteil, die Konkurrenz war groß. Es schien geradezu verschiedene Kasten von Party-Verpflegung zu geben und er gehörte zu den Unberührbaren. Wenigstens war er noch fast vollständig intakt, soweit seine olivgrünen Augen das überblicken konnten.

Streng genommen fehlte ihm nur der neckische Bürzel, den hatte jemand voller Vorfreude auf sein Brötchen gestrichen und dann recht schnell wieder ausgespien. Kostverächter. Immerhin teilte er nicht das Schicksal der Schlammbowle, die auf unzählige Mägen verteilt wohl schon Richtung Klärwerk unterwegs war. Trotzdem nagte es ein wenig an seinem Selbstbewusstsein und das war nur allzu verständlich, zogen ihm die Gäste doch regelmäßig Pizzastücke und Vanilleeis mit Eierlikör vor. Ein Ärgernis.

Dann, nach einigen Wochen des eher tristen Daseins unter der metallenen Abbildung der grünen Hölle, passierte etwas vollkommen Unvorhergesehenes. Erst glaubte der betagte Igel an eine optische Täuschung und hätte sich sicherlich seine Augen gerieben, wären ihm nur Ärmchen angepappt worden.

So musste er sich auf seine getrübtten Sinne verlassen. Es schien, als habe man eine Artgenossin direkt neben ihm platziert. Ohne Vorwarnung. Einfach so.

Sicherlich, sein Fell scheckte sich mittlerweile und grüne-weiße Inseln wucherten langsam aber stetig. Ein Augenschmaus, zweifelsohne.

Ob es auch der Igelin gefallen würde?

Sie war von überaus eleganter Gestalt, hatte einen wunderschön taillierten Körper, ja selbst unter ihren Stacheln zeichnete sich ein liebevoll geritztes Hautbild ab.

Und erst das Stachelkleid. Der alte Mettigel kam gar nicht aus dem Schwärmen heraus. Frisch geschnittene Zwiebeln steckten in einem adretten Muster auf ihrem Rücken und in ihren Augen spiegelt sich der Glanz eines aufgeschnittenen Essiggürkchens.

Ihre feine Stupsnase war kunstvoll aus einem Radieschen getrieben, kurzum:

Der Mettigel war auf seine alten Tage verliebt.

Nahezu unsterblich, aber das lag nicht unbedingt in seiner Macht.

Etwas eingebildet, vielleicht auch arrogant schien die Igelin schon zu sein, aber das war sicherlich nur die anfängliche Scheu vor der wohligen Präsenz ihres Gegenübers geschuldet. Dieser strahlte schon eine wohlige Wärme aus, die tief aus seinem Innern zu kommen schien.

Um seinem Glück ein wenig auf die Sprünge zu helfen, robbte der lüsterne Mettigel näher und näher an die erdnussflipesken Hasenzähne seiner Angebeteten. Raum und Zeit verschwammen vollkommen und so bemerkte er gar nicht, wie sich das Buffet um ihn herum hektisch zu füllen begann. All die anderen Snacks amüsierten seine plumpen Annäherungsversuche, aber was wussten die schon.

Er war von der alten Schule. Verträumt blickte er am Körper der Igelin hinab und erschrak ein wenig, weil sich nichts mehr bei ihm regte.

Viel Zeit zum Wundern blieb allerdings nicht. Mit einem beherzten Griff bewegten jemand das Tablett, auf dem er zu Ruhen pflegte, riss ihn aus seiner Traumwelt und eilte die Holztreppe hinauf. So viel Stress bekam dem armen Igel gar nicht und die Inseln auf seinem Rücken entluden eine gewaltige Sporenwolke. Nicht ohne Folgen für Holztreppe. Der Sturz mit offenem Bruch war das Letzte, was sie gebrauchen konnte. Das Blut sickerte schnell in die ausgedörrten Bohlen und der Mettigel? Der lag reichlich derangiert mitten auf dem gesplitterten Knochen, aufgespießt und reichlich leblos.

Immerhin verschmolz er alsbald mit der Fleischwunde und es würde eine kleine Ewigkeit dauern, Fleisch von Fleisch zu trennen.

-Ende-